

Lesungen: AT: 1.Sam 15,13-26 | Ep: Eph 4,1-6 | Ev: Lk 14,1-11

Lieder:* 310 Wohl denen, die da wandeln
 558 / 638 Introitus / Psalmgebet
 270 (WL) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
 318,1-5 Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt
 274 Einer ists, an dem wir hangen
 318,6-8 Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt

Wochenspruch: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1.Joh 5,4

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Heiland!“

Titus 1,4

Predigt über 1.Korinther 9,16-23

17. Sonntag nach Trinitatis

Denn dass ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muss es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte! Täte ich's aus eigenem Willen, so erhielte ich Lohn. Tue ich's aber nicht aus eigenem Willen, so ist mir doch das Amt anvertraut. Was ist denn nun mein Lohn? Dass ich das Evangelium predige ohne Entgelt und von meinem Recht am Evangelium nicht Gebrauch mache. Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne. Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden – obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin –, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie einer ohne Gesetz geworden – obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi –, damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenn eine Firma oder ein Geschäft mehrere Eigentümer hat, dann nennt man diese Eigentümer auch Teilhaber. Eine solche Firma ist dann vielleicht eine GmbH & Co. KG. Wobei das Co. für den Kompagnon oder eben für den Teilhaber steht. Teilhaber an einer Firma haben Anteil am Gewinn ihres Unternehmens. Aber sie sind auch verantwortlich für den Erfolg des Unternehmens.

Nun ist Wirtschaftsrecht und Gesellschafterrecht kein wirklich spannendes Thema und es gehört als solches auch nicht in eine Predigt. Aber für unsere Predigtverse ist es schon ein guter Vergleich, wenn wir uns einmal als Teilhaber sehen, die Rechte und Pflichten haben. Als solche, die größtes Interesse am Erfolg ihres Unternehmens haben und darum auch selbst etwas unternehmen.

Wenn wir das nun tun, dann folgen wir darin dem Apostel Paulus, der nämlich im letzten Vers unseres Predigtwortes schreibt, dass er teilhaben will am Evangelium. Paulus war ganz gewiss ein Teilhaber am Evangelium und mit ihm dürfen auch wir es sein. Was aber heißt das für uns? Was sind denn unsere Rechte und Pflichten? Was gibt uns persönlich das Evangelium und was tun wir selbst für den Erfolg des Evangeliums? Schauen wir uns das am Beispiel des Apostels Paulus an:

Wir sind Teilhaber am Evangelium!

I. Darum sollen wir es predigen!

II. Darum sollen wir es leben!

Bevor wir uns anschauen, was wir als Teilhaber am Evangelium tun wollen, gilt es einmal darauf zu achten, in welcher Weise wir überhaupt Teilhaber sind und wie wir es geworden sind. Das Evangelium ist ja keine Firma. Das Evangelium ist eigentlich „nur“ eine Botschaft, aber immerhin eine gute Botschaft, was in unseren Zeiten schon Seltenheitswert hat. Wie aber kann man denn an einer Botschaft Anteil haben? Hier wird schon deutlich, dass das Evangelium mehr als eine kurzlebige Schlagzeile ist. Es ist eben nicht *nur* eine Botschaft, sondern auch ein Wort, das wirksam ist, ein Wort, das etwas tut. Das Evangelium erzählt nicht nur die gute Botschaft vom Frieden, den Gott mit uns Menschen geschlossen hat, nein, das Evangelium bringt uns diesen Frieden auch gleich mit und setzt ihn für uns in Kraft. Dieser Friede gilt, wo das Evangelium zu hören ist und von denen, die es hören, auch geglaubt wird!

Das Evangelium ist eine Friedensbotschaft, an der wir als erstes darin Anteil haben, dass uns selbst dieser Frieden gilt. Wir haben Anteil am Evangelium bekommen, ohne etwas dafür getan zu haben. Das Evangelium hat uns Anteil an der Erlösung geschenkt, die uns Jesus teuer am Kreuz erkaufte hat. Durch die Botschaft des Evangeliums hat der Heilige Geist Glauben in unseren Herzen bewirkt, denn: *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“* (Röm 10,17).

Wir sind Teilhaber am Evangelium, denn nun sind wir durch den Glauben Gottes Kinder! Nun haben wir Anteil an der Verheißung des ewigen Lebens, ja, wir haben Anteil am Erbe Gottes, dass er seinen Kindern am Jüngsten Tag auszahlen wird. Aus Gnade sind uns unsere Anteile zugeeignet worden. Aus Gottes Gnade sind wir Teilhaber am Evangelium! *„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“* (Eph 2,8-9).

Für unsere Predigtverse und ihr Verständnis ist diese Feststellung ganz wichtig! Und auch ein Apostel Paulus hat es sich selbst immer wieder vor Augen geführt, dass alles, was ihm widerfahren ist, Gnade gewesen ist. Er schreibt: *„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“* Was aber war Paulus? Er war ein Teilhaber am Evangelium, der wusste, was er bekommen hat und der auch wusste, was er zu tun hat. Und Paulus war ohne Zweifel ein fleißiger Arbeiter im Reich seines Herrn. Unermüdlich hat er gepredigt und hat viele Wege auf sich genommen, um das Evangelium weiterzusagen. Er hat Widerspruch ertragen und Gewalt erduldet. Er hat sich in unzähligen Stunden den Fragen von Menschen gestellt, hat Briefe geschrieben und vor allem hat er für all diese

Menschen gebetet und sich um sie gesorgt. In all diesen Dingen ist Paulus seinen Pflichten als Teilhaber am Evangelium nachgekommen. Und nicht immer wird er das mit einem Lächeln auf den Lippen getan haben und nicht jeden Tag wird er Lust gehabt haben, sich weiter derart abzumühen. Auch ein Paulus wird die Momente gekannt haben, in denen er sich die Frage nach dem Warum gestellt hat. Warum soll er sich das alles antun? Hat das überhaupt Sinn?

Trotzdem hat er nicht aufgehört und in unseren Predigtversen sagt er auch, warum er immer weiter gemacht hat und was in motiviert hat. Er schreibt: *„Denn dass ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muss es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!“* Paulus konnte nicht anders. Das er das Evangelium predigen musste, stand unweigerlich fest. Er musste es tun! Aber warum? Weil er zutiefst davon überzeugt worden ist, welcher Segen im Evangelium liegt. Paulus hat ja selbst erfahren, welcher Segen den Gläubigen erwartet, der aus der Macht des Teufels und aus der Verstrickung seiner Sünden erlöst worden ist. Über all das, was sich an ihm selbst erwiesen hat, konnte ein Paulus nicht schweigen. Diese Botschaft, dieses Evangelium, musste einfach gesagt werden. Und wenn er in dunklen Stunden doch einmal meinte, er könne nicht mehr und er sollte jetzt besser schweigen, dann ging es ihm wie es schon dem Propheten Jeremia ging (von dem wir ja gerade in unseren Andachten gelesen haben). Ähnlich wie der Apostel Paulus bekannte auch Jeremia: *„Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.“* (Jer 20,9).

Nun könnten wir sagen: Ja ein Prophet Jeremia oder ein Apostel Paulus, die waren ja auch ganz besonders in ihr Amt gerufen. Die mussten ja schon von Amts wegen das Evangeliums sagen. Unsere Pfarrer müssen das auch, denn die sind ja dazu berufen. Aber gilt das auch uns? Gilt das denn wirklich auch den „einfachen Christen“, was Paulus in unseren Predigtversen über sich schreibt?

Nun, ganz gewiss gibt es einen Unterschied zwischen einer konkreten Berufung in ein geistliches Amt und dem, was jeder Christ in seinem Leben zu tun oder auch zu lassen hat. Wenn wir aber alle Teilhaber am Evangelium sind, dann haben wir alle dieselbe Erlösung. Wir haben dieselbe Gnade empfangen. Wir haben aber auch gemeinsame Pflichten, die sich nicht grundsätzlich unterscheiden. Petrus schreibt uns allen ganz allgemein von unserer Aufgabe, die wir gemeinsam im Blick auf das Evangelium haben. Er schreibt: *„Ihr sollt verkündigen die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“* (1.Petr 2,9). Was bedeuten diese Worte? Sie zeigen uns, dass auch wir allen Grund haben, uns über das Evangelium zu freuen. Denn was diese Botschaft verkündet, ist uns selbst auch zuteilgeworden. Wir sind Teilhaber am Evangelium. Hier geht es uns nicht anders als Paulus. Und wie es ihm eine innere Notwendigkeit war, diese herrliche und befreiende Botschaft auch anderen weiterzusagen, so darf und soll das auch unsere innere Pflicht und Freude sein, dass wir die Wohltaten weitersagen, die wir selbst erfahren haben. Nicht aus Zwang und nicht mit Widerstreben, sondern aus Überzeugung und in der Freude erlöster Gotteskinder.

Ja, wir sind aus Gnade Teilhaber am Evangelium! Wir haben Anteil an allem, was uns das Evangelium geschenkt hat. Doch als Teilhaber haben wir nun auch Aufgaben. Und zu diesen Aufgaben

gehört es nach unseren Predigtversen auch, dass wir predigen, dass wir das Evangelium verkünden. Und

II. Darum sollen wir es leben!

Mit dem Predigen ist das so eine Sache. Es fällt nicht jedem leicht, über so persönliche Dinge wie den Glauben zu reden. Es fällt nicht jedem leicht, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen oder gar mit ihnen zu diskutieren. Darum ist es auch nicht jedermanns Sache, mit Worten das Evangelium zu predigen. Allerdings ist unsere Zunge auch nicht das einzige Organ an unserem Leib, mit dem wir die frohe Botschaft verkünden können. Wohl wird es am Ende immer das gesprochene oder geschriebene Wort sein. Aber dass es als glaubwürdig wahrgenommen wird, dazu braucht es auch alle anderen Glieder am Leib und hier kann jeder Christ zu einem Verkündiger werden. Es reicht nämlich nicht, allein mit dem Mund das Evangelium zu predigen, nein, es muss und soll auch gelebt werden. Das aber geschieht von ganz allein, wenn ein Mensch Teilhaber am Evangelium geworden ist.

Das Wesen des Evangeliums ist die Liebe. Die Liebe, die wir selbst von Gott erfahren haben und die wir täglich aufs Neue von ihm erfahren. In unserem täglichen Leben erkennen wir diese Liebe in der treuen Versorgung mit allem, was wir zum Leben nötig haben. Unser Vater gibt Essen und Trinken, Kleider und Schuh usw. Er bewahrt uns vor Unfällen und hat uns bis heute friedliche Zeiten im Land geschenkt. Und selbst wenn er es zulässt, dass Kummer und Sorgen über uns kommen, dann hat er uns in seiner Liebe noch etwas viel besseres geschenkt, viel besser als es jede irdische Gabe sein kann. Er hat uns die Hoffnung geschenkt, die weit über alles irdische hinausgeht, die uns trägt und die uns in der Ewigkeit erfüllt werden wird. Am Ende unseres Lebens wird es allein diese Hoffnung sein, auf die wir wirklich bauen können und auch müssen.

Das aber gilt nicht nur für uns, die wir heute schon Anteil an dieser Hoffnung haben, die wir heute schon Teilhaber am Evangelium sind, nein, das wünschen wir uns auch für alle anderen Menschen. Und darum heißt es, das Evangelium zu predigen, aber auch zu leben! Und das Leben der Teilhaber am Evangelium kann nur von der Liebe getragen und geprägt sein. Und wie sich diese Liebe auch gegenüber allen anderen Menschen äußert, das zeigt uns Paulus sehr anschaulich in unseren Versen.

Weil nämlich Paulus die Menschen lieb hatte, darum hat er auch nichts unterlassen, den Menschen das Evangelium zu bringen. Und dafür hat er auch seine eigene Person ganz und gar zurückgestellt. So ging es ihm nicht um einen besonderen Lohn für seine Arbeit. Paulus hat sogar auf Lohn verzichtet und selbst für seinen Lebensunterhalt gearbeitet. Er hat aber auch seine eigene Klugheit als Schriftgelehrter, seine Herkunft als Jude, seine Lebensweise als ein beschnittener Israelit hintenangestellt. Das alles konnte er ablegen, wenn es doch nur dazu geholfen hat, seinen Mitmenschen das Evangelium zu verkünden. So schreibt er in unseren Versen die bekannten Worte: *„Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne.“*

Was heißt das für uns, wenn es darum geht, dass wir als Teilhaber des Evangeliums auch das Evangelium leben wollen? Das Wesen des Evangeliums ist Liebe! Sind wir selbst so von Gott

geliebt, dann wollen wir auch lieben. Und mit einem solch liebevollen Blick auf unsere Mitmenschen werden wir sie als erstes ernst nehmen in ihrem Sein. Sie sind, wie sie sind. Gerade heute, in einer Zeit, in der die Gesellschaft wieder in alle möglichen Gruppen gespalten und zerspalten wird, ist es wichtig, dass wir uns als erstes der Liebe unseres Heilandes verpflichtet sehen.

Ja, da gibt es Männer und Frauen mit allen Unterschieden der Geschlechter. Dann gibt es da auch verschiedene politische Ansichten und Meinungen und die können weit auseinanderliegen. Da gibt es unterschiedliche soziale Stellungen und unterschiedliche Lebensläufe. Und nur selten werden wir mit alledem vollkommen übereinstimmen. Wir selbst sind entweder Mann oder Frau, wir sind politische links oder rechts, wir sind Ossi oder Wessi, wir sind reich oder arm ... Aber das alles steht doch nicht über der Liebe, in der wir das Evangelium weitergeben wollen.

Um über diese Unterschiede hinweg Teilhaber am Evangelium zu sein, die das Evangelium leben und die es weitergeben, heißt es auch für uns, unsere eigenen Ansichten, unsere eigenen Meinungen und Gewohnheiten zurückzustellen, wo immer es nötig ist. Es heißt den anderen nur als den Menschen zu sehen, der er vor Gott ist. Da aber ist er ein Sünder, für den der ewige Gott seinen Sohn am Kreuz hat sterben lassen. Das hat er getan, damit auch dieser Sünder das ewige Leben erben kann. Dieser Mensch wird geliebt, und zwar von Gott! Christus will ihn für sich und bei sich haben! Und uns soll dieser Mensch auch ein geliebter Glaubensbruder oder eine geliebte Glaubensschwester werden, so unterschiedlich wir auch sein mögen.

Am Schluss unserer Verse sagt Paulus also: *„Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.“* Paulus wollte Teilhaber sein und er war es auch. Und wir? Lasst uns auch gern Teilhaber am Evangelium sein. Lasst uns solche sein, die wissen, was ihnen die Teilhabe am Evangelium an Segen bringt. Unsere Teilhabe hat uns selbst zu Kindern Gottes gemacht. Wir dürfen eine Hoffnung haben, die uns durch alle Wirren und auch durch alle Ängste dieses Lebens hindurchtragen kann. Teilhaber zu sein, ist etwas wertvolles! Aber es ist natürlich auch mit einer Verantwortung verbunden. Einer Verantwortung, der wir uns aber gern stellen wollen, denn je mehr sich das Evangelium ausbreitet, um so größer wird die Zahl derer, die Teilhaber sind. Umso größer die Zahl derer, die mit uns gerettet werden, die mit uns Gott loben und preisen, die mit uns auf dem Weg ins ewige Leben sind und die mit uns dieses Jammertal hinter sich lassen werden, um in Friede und Freude bei Gott ewig leben zu dürfen.

Damit das aber geschieht, darum lasst uns das Evangelium predigen, wo immer wir die Möglichkeit dazu haben. Und lasst uns das Evangelium leben, denn dieses Licht wird auf jeden Fall gesehen und wird zu Fragen und wiederum zu guten Gesprächen über den Glauben führen und dazu, dass wir das Evangelium umso glaubwürdiger verkünden können.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. Ei - ner ists, an dem wir han - gen,
 Uns - re Lei - ber, uns - re Her - zen
 der für uns in den Tod ge - gan - gen
 ge - hö - ren dir, o Mann der Schmer - zen,
 und uns er - kauft mit sei - nem Blut. Nimm
 in dei - ner Lie - be ruht sichs gut.
 uns zum Ei - gen - tum, be - rei - te dir zum Ruhm
 dei - ne Kin - der. Ver - birg uns nicht das Gna - den - licht
 von dei - nem heil - gen An - ge - sicht.¹

¹ 4. Mose 6,25

2. Nicht wir haben dich erwählet, / du selbst hast unsre Zahl ge - zählet / nach deinem ewgen Gnadenrat. / Unsre Kraft ist schwach und nichtig, / und keiner ist zum Werke tüchtig, / der nicht von dir die Stärke hat. / Drum brich den eignen Sinn, / denn Armut ist Gewinn / für den Himmel; / wer in sich schwach, / folgt, Herr, dir nach / und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesus, Ehrenkönig, / die Ernt ist groß, der Schnitter wenig,¹ / drum sende treue Zeugen aus. / Send auch uns hinaus in Gnaden, / viel frohe Gäste einzuladen / zum Mahl in deines Vaters Haus. / Wohl dem, den deine Wahl / beruft zum Abendmahl² / im Reich Gottes! / Da ruht der Streit, / da währt die Freud / heut, gestern und in Ewigkeit. ¹ Mt 9,37f; ² Mt 22,1-10

T: Albert Knapp 1824 • M: Rüstet euch, ihr Christenleute